

Abonnementsspreis:

Der unparteiische — jeden Wochentag (mit dem Datum des folgenden Tages) zur Verbindung gelangende — Landes-Anzeiger mit Beiblättern kostet monatlich 50 Pf. bei den Ausgabestellen in Chemnitz und den Vororten, sowie bei der Post. (Eingetragen unter Nr. 4683.) Das 4. Quartal erscheint für Abonnenten Jahrzehnt (Sechzehnheftige) d. Anzeiger.

Verlag: Alexander Wiede,
Gutsdruckerei, Chemnitz.

Beiblätter: „Tägliches Unterhaltungsblatt“ und humoristisch illustriertes Sonntagsblatt „Lustiges Bilderbuch“.

Amtliche Bekanntmachungen sächsischer Behörden.

Im Handelsregister für den Stadtkreis des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Solum 1202 verlaubt, daß dem Kaufmann Herrn Friedrich Friedrich Carl Klemm für die Firma Arthur Küller daselbst monatlich 50 Pf. bei den Ausgabestellen in Chemnitz und den Vororten, sowie bei der Post. (Eingetragen unter Nr. 4683.) Das 4. Quartal erscheint für Abonnenten Jahrzehnt (Sechzehnheftige) d. Anzeiger.

Chemnitz, am 29. December 1885. Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister für den Stadtkreis des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Solum 584 verlaubt, daß dem Kaufmann Herrn Richard Richard Schmid in Chemnitz für die Firma H. G. Schmid daselbst als Wirtschafter eingezogen ist, sowie, daß dem Kaufmann Herrn Max Oscar Schmid für die genannte Firma Praktur erholt werden ist.

Chemnitz, am 30. December 1885. Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister für den Stadtkreis des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Solum 855 verlaubt, daß dem Kaufmann Herrn Johann Otto Igel in Chemnitz für die Firma Rudolph Igel daselbst Praktur erholt worden ist.

Chemnitz, am 30. December 1885. Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister für den Stadtkreis des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Solum 870 die Firma Robert Teubel in Schönau und als deren Inhaber der Glasmalereianstalt Herr August Robert Teubel daselbst eingetragen.

Chemnitz, am 2. Januar 1886. Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister für den Stadtkreis des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Solum 2842 die Firma Julius Jannisch in Chemnitz (Vogelstraße Nr. 38) und als deren Inhaber der Kaufmann Herr Karl Julius Jannisch daselbst Besitzer eines Colonialwaren-Handelsgeschäfts, eingetragen.

Chemnitz, am 2. Januar 1886. Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister für den Stadtkreis des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Solum 2842 die Firma Joachim Watz in Chemnitz (Vogelstraße Nr. 11) und als deren Inhaber der Kaufmann Herr Joachim Watz daselbst eine Handels-Großhandlung eingesetzt.

Chemnitz, am 2. Januar 1886. Königliches Amtsgericht.

Telegraphische Nachrichten.

Vom 3. Januar.

Hamburg. Die aus Montevideo telegraphierte Nachricht, der Dampfer der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Montevideo“ sei verunglückt, wird sowohl von der hiesigen Verwaltung der betr. Ges., als von London aus sehr bezweifelt. Das untergegangene Fahrzeug war wahrscheinlich ein fremdes Segelschiff gleichen Namens.

Wien. Gestern Abend 5½ Uhr wurde ein freches Raubattentat in einer der frequentesten Straßen ausgeübt. Im Geschäft des Juweliers Vellak im Hotelgebäude „Goldenes Lamm“ (Vaterstraße) führte ein unbekannter, elegant gekleideter Mann, welcher Ohrringe laufen wollte, gegen den Juwelier beim Geldwechseln einen Schlag in die Wangen gegeben, wodurch dieselbe ohnmächtig wurde, rauschte dann aus der Luke 200 fl. und entfloh.

Gadiz. Die Cholera ist in Algeciras zum Ausbruch gekommen, am ersten Tage kamen 16 Todesfälle vor.

Athen. Für die Provinzen aus Benezit ist die Observationsquarantäne auf fünf Tage erhöht worden, für diejenigen aus Triest ist dieselbe auf die Dauer von 48 Stunden beschränkt geblieben.

Die Verbildung des Lehrlings.

Chemnitz, den 4. Januar.

Allgemein gehäuft haben sich in letzter Zeit die Klagen aus den Kreisen der Gewerbetreibenden über die ungünstige Verbildung der Lebendlinge. Es sind nicht nur die Kaufleute, welche Klage führen, auch die Handwerker beginnen darin einzustimmen, ohne daß doch diese Vorstellungen von den Eltern gründlich beachtet würden. Die Lebendlinge sind der Ansicht, daß der Lehrer oder Lehrmeister eben dazu da ist, ihren Schülern während der Lehrzeit soviel beigebringen, als sie wissen müssen, um sich später durchs Leben schlagen zu können. Diese Aufsicht ist nicht richtig. Ebenso wenig wie der Bildhauer aus jedem Steinmaterial ein Kunstwerk formen kann, ebenso wenig kann auch der Lehrmeister aus jeglichem ihm übergebenen Menschenmaterial etwas Tüchtiges schaffen. Der Bildhauer kann einem unedlen Stein eine Umrisse geben, die vielleicht erreichen lassen, was das Ganze darstellen soll, und ebenso kann auch der Lehrer seinem Lebendling die gerade bei ihm ganz und gänzlich praktischen Handgriffe beibringen, auch wenn der junge Mann wenig oder keine Verbildung besitzt. Niemals wird es aber dem Meister gelingen, aus solchem ungefüglichen Material einen Fachmann zu schaffen, der sein Gewerbe überhaupt und sich selbstständig weiter fortführen kann. Ein im Rothaß befindender Arbeiter wird vielleicht aus solchem Lebendling, aber im Leben kein Geschäftsmann der modernen Zeit, der nicht nur mit der Faust, sondern auch mit den Fingern, d. h. der Feder Geschäft wissen soll.

Das gilt vom Handwerker, das gilt vom Kaufmann. Wenn die Eltern meinen, es genüge für die Lehrer bei einem Handwerker, wenn der Junge nobilitätig lesen und schreiben könne, und deshalb nicht groß darauf achten, daß die Schule stetsig besucht und zu Hause ebenso gearbeitet wird, so sind sie in anger. Selbstbildung gefangen. Ihre Nachlässigkeit ruiniert die ganze Zukunft ihres Kindes. In der Lehrzeit soll der Junge lernen! Ein alter Sprichwort sagt aber ganz richtig, was ein guter Sohn werden will, schaut sich bei Seiten. Wer als Schulboy keine Lust zum Lernen gehabt, der hat sie als Lebendling erst recht nicht und wer kann's schlichtlich dem Meister verdenken, wenn er bei gar zu großer Unwissenheit oder Schwierigkeit seines Schülers einschreibt: „Das das Ding geben, wie es will! Anzuhören ist mit dem Menschen doch nichts!“ Der Junge ist's zufrieden, wenn ihm nur nicht mehr mit Verweis zugezeigt wird, aber die Eltern wundern sich hinterher, wenn ihr Sohn nie etwas Anderes wird, als schlichter Arbeiter. Sie haben es selbst nicht besser gewollt. Tüchtige Schulbildung wandelt den ganzen Menschen um und macht ihn erst für das Gewerbeleben empfohl. Mit darüber Schulbildung doch ein großer Geschäftsmann werden zu wollen ist heute unmöglich. Was vom Handwerk gilt, gilt erst recht vom Kaufmannstand. Menschenhaft laufen junge Leute umher, die vergeblich nach Stellen suchen. Sie klagen über die schlechten Zeiten, aber die Principale noch mehr

daraüber, daß man kaum einen tüchtigen Arbeiter bekommen könne. Die Eltern meinen gar zu oft, ihre Söhne müßten mindestens Kaufmann werden, aber ihnen für das heute sehr schwierige Gewerbe die richtige Vorbildung geben zu lassen, daran denken sie nicht. Daten ansetzten und Waren abwiegen, das macht den Kaufmann nicht, bei aller Fingerspitzenigkeit bleibt er ein armstiller Kerl, wenn er nicht Kenntnisse im Kopfe hat. Ganz zweitklassisch hat einen großen Theil daran, daß heute so viele Kaufleute stellenlos sind, der Umstand schuldt, daß sie keine genügende Schulbildung genossen, und das mag den Eltern, deren Sohne bald ins Leben eintreten sollen, zur Warnung dienen.

Im eigenen Interesse aller Geschäftleute, die mit Lehrlingen arbeiten, liegt es, darauf zu achten, daß ihre Böblinge beim Eintritt in die Lehrlingszeit bereits einen entsprechenden Grad von Schulkenntnissen besitzen, daß die jungen Leute nicht nur die Schulbanken gerichtet, sondern auf denselben auch etwas gelernt haben. Ein Lehrling ohne Wahl macht Quäl! Aus dem jungen Menschen wird — wenigstens in der Lehrlingszeit — nichts Nechtes, der Lehrling hat Verges und Verdruß und bekommt schließlich die Eltern des Lehrlings mit Klagen und Lamentationen an den Hals. Die Eltern von jungen Leuten, die sich dem gewerblichen Leben widmen sollen, müssen einsehen, daß ihre Kinder nicht stetsig genug sein können, um würdig in die Lehrlingszeit einzutreten, statt daß sie jetzt oft meinen, der Junge wisse schon zu viel oder sei eigentlich für den künftigen Beruf zu gut. Damit muß aufgeräumt werden, nicht so oben hin, sondern gründlich.

Das Regierungs-Jubiläum unseres Kaisers.

Das Regierungs-Jubiläum unseres großen Kaisers als König von Preußen gehaltene sich in Berlin, obwohl die geplanten geheime Feierlichkeiten auf Wunsch des Kaisers unterblieben, doch zu einer recht erhebenden Feier. Das bekannte Metzgerfest der Hofsoldaten verbreitete sich auch bei dieser Gelegenheit in ihrer vorzüglichen Weise; ein warmer, klarer Frühlingsmorgen — es war 30° Wärme — lockte große, feierlich gekleidete Volksmassen aus den Wohnungen, welche die mit Bäumen, Bäumen und Stauden geschmückten Straßen durchzogen. Festzüge, Jubiläumsmedaillen und Kronländer wurden zum Kauf angeboten, hohe Offiziere in Galaniform prahlten sich durch die Menge und Carossen jagten über das Platz. Den Concentrationspunkt des militärischen Volkes bildete das kaiserliche Palais. Freudig hielten alle auf das Ercheinen des Kaisers. Als er am Fenster erschien, ging es wie eine Woge die Blumen entlang: Der Kaiser ist am Fenster! Die vorüberhastenden Preußensoldaten riefen es den Passanten zu und im Sturmritzen eilten alle nach dem Palais, um den Kaiser zu begrüßen. Immer von neuen erfüllten die Hurras, immer zahlreicher wehten die weißen Tücher, immer freundlicher dankte der Kaiser und der Jubel schwoll kein Ende nehm. Punkt 11½ Uhr brachte der erste Kanonenschuß vom Königsplatz herüber und die Macht des Kaisers Alexander Regiments fiel mit den Klängen des „Hilf mir im Siegetranz“ ein. Vielesch stimmte die umstehende Menge in die patriotischen Weisen ein, die Kirchenglocken und die abgegebenen Salutschüsse gaben dazu den ehemalen Grundaccord. Ein wahres Corso von pomphaften Salutwagen und einschärfen Karossen entwidete sich sobald vor dem Schloß; viele der hohen Personen wurden von dem Publikum mit entzückendem Beifall begrüßt. Mit dem Schlag 12 verließ der Kaiser sein Palais und fuhr durch die jubelnde, ihn begrüßende Menge zum Schloß. Er sah fröhlich und frisch — wie ein edler, fröhlicher Jubilar — aus und eine wilde Rührung verklärte seine Züge. Bei dem sodann erfolgenden Kirchgang tat sich bereits Gelegenheit, die Mannigfaltigkeit der Uniformen und den Glanz der Damenteile zu bewundern. Besonders großartig gestaltete sich die Gratulations-Desfile-Cour im Weißen Saale, an dessen Ein- und Ausgängen Garde du Corps mit blankem Pallash und Ehrenwache hielten. Die Desfile-Cour eröffnete die Spire der Hochstaatsuniformen erstaunliche Blüte Bismarck, vom Kaiser und von der Kaiserin gleich halbvolld und herzlich begrüßt, die folgten etwa 30 Damen. Den Reigen der männlichen Gratulanten begann Fürst Bismarck, welchem der Kaiser in süßlich fröhlichem Erregung beide Hände entgegenkreuzte, auf die der Kaiser sich zum Handshak herabzogen wollte. Der Kaiser hielt ihn aber davon zurück und lächelte ihn, während er ihm herzlich die Hände drückte, auf beide Wangen. Jedem der nun folgenden acreabilitären und außerordentlichem Reichsstaaten gab der Kaiser die Hand, für jeden hatte er ein paar verbindliche Worte. Der südländische Reichsstaat wurde vom Kaiser in eine so ungewöhnlich lange Conversation gezogen, daß eine kleine Strophe im Desfile-Sange eintrat. Von sämtlichen Herrschäften waren anwesend die Großherzöge von Baden und Württemberg, die Großherzöge beider Länder, der Fürst von Hohenzollern, des Kronprinz, Prinz Albrecht und Heinrich von Preußen, des Kaisers Schwester, die Großherzogin von Sachsen, die Königlichen Prinzessinnen u. s. w. An der Cour beteiligten sich die einheimischen Fürstlichkeiten, die zahlreichen Vertreter der europäischen Höfe, die fast sämtlich eigenhändig Glückwunschkreden ihrer Souveräne überbracht hatten, die Reichsstaaten und Gesandten, die Minister, der Bundesrat, Reichstags- und Landtagssprecher, die Generalität, die Polizei der Verbündeten u. s. s. — Alle Gesandten waren verdeckt. — Wie auf der Hofjagd nach dem Schloß war auch auf der Rückfahrt die Begegnung eine begeisterte. Nachmittags waren die fröhlichen Herrschäften zur Tafel vereint. — Die für den Abend geplante Illumination war namentlich in den inneren Stadt reich großartig; in den Vorstädten entwidete sie sich später vollständig. Allgemein waren die Straßen bis tief in die Nacht dicht belebt.

Politische Rundschau.

Chemnitz, den 4. Januar.

Deutsches Reich. Der Kaiser hat dem Kardinalstaatssekretär Fabiani den Schwarzen Adlerorden, den Kardinalen Galimberti und Piozzi, welche der Unterzeichnung des Schluß-Protolls über die Karolinenfrage beigewesen, den Roten Adlerorden verliehen.

Der Konsulat hatte am Neujahrstage dem Fürsten und der Fürstin Bismarck, dem Feldmarschall Grafen Walde, sowie den Reichsstaaten und Reichsstaaten einen Neujahrsbesuch abgestattet,

Insertionspreis:

Reichsamt einer kleinen Korpuszelle 15 Pf.;
Reichsamt (Spaltige Zeitzeile) 80 Pf.;
Bei Weiterleitung großer Annoncen Rabatt.
Bei Bestellungen von Auswärtigen muß man
Postversandbeitrag (10 Pfennige) beifügen
(je 8 Silber Korpuszelle bilden ca. 1 Heller).
Annoncenannahme: nur bis Vormittag.

Expedition und Redaktion:
Chemnitz, Theaterstraße Nr. 5.
Telegramm-Adresse: Wiede's Anzeiger, Chemnitz.
Büro-Poststelle Nr. 186.

Landes-Anzeiger

mit „Chemnitzer Stadt-Anzeiger“.

— Die Polen-Ausweisungen sollen im preußischen Abgeordnetenhaus möglichst bald zur Sprache gebracht werden. Für Bismarck wird wohl selbst die Regierung-Berichtung übernehmen.

— Nach dem gestern ausgesetzten Bulletin ist die Frau Prinzin gegen Wilhelm noch einer ziemlich guten Nacht vollständig sieberste und führt sämtliche Staatsverschreinungen in der Bildbildung.

— Eine römische Depeche des Wiener „Fremdenbl.“ zu folge verließ der Papst dem Fürsten Bismarck den Christuskirchen in Rom.

— Das Oberfest wird in diesem Jahre bereits am 17. Januar in Berlin gefeiert werden. Damit wird die Reihe der Hoffestlichkeiten eröffnet, welche am 9. März (Festnacht) schließen.

— Die Braunsch. Landesreg. schreibt: Eine Mitteilung zu folge, die wir unter alter Reiterei wiedergeben, haben die Verhandlungen über den Abschluß der Militärkonvention mit Preußen den vorausgesetzten glatten Verlauf nicht genommen, es blieben vielmehr neue Versprechungen notwendig werden.

— Der württembergische Landtag ist zum 19. Januar einzutreten.

— Wie nunmehr offiziell gemeldet wird, haben die Verhandlungen zwischen Deutschland und der Türkei bezüglich der künftigen Eingangszeit zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Der Tarif, der für alle Nationen gleichmäßig gültige spezielle Gewichtszölle einführen bestimmt ist, ist unter steter Rücksicht der Hauptimporteure deutscher Waren nach der Türkei entstanden. Der neue Tarif wird, wenn er in Kraft tritt, nach der offiziellen Mitteilung eine gleichmäßige Behandlung aller Importeure als die bisherige zur Folge haben. Er wird schwer dem Fabrikanten und Kaufmann die Möglichkeit geben, den Fall genau vorher zu berechnen, eine Möglichkeit, die bei dem jetzigen Verfahren des Abschaffens jeder einzelnen Sendung ausgeschlossen erscheint. Der Tarif kann nur in Kraft treten, falls Deutschland sich mit der Türkei in Bezug eines neuen Handelsvertrags einigt und der Tarif auch von den anderen Vertragsmächten angenommen wird.

— Alle Wiener Blätter verherrlichen das Regierungs-Jubiläum Kaiser Wilhelms durch Festparade, in welchen sie ihn als Schöpfer des Friedens feiern. In gleicher Weise drehen sich die Petersburger Blätter. In den deutschen Kirchen in Petersburg finden Festgottesdienste statt, aus zahlreichen Deutschenkolonien im Auslande kommen Berichte über die Feier des Tages.

— Nach Österreich ging von Berlin eine starke Expedition der deutschen österreichischen Gesellschaft mit vier Schiffen unter dem Premierleutnant von Hevesi ab.

Oesterreich-Ungarn. Der englische Botschafter Paget ist heute auf seinen Posten zurückgekehrt.

Einer Verordnung des Communications-Ministeriums entsprechend werden die ungarischen Staatsbahnen sich der Rundigung des Vereinsarten-Reglements der österreichischen Staatsbahnen anschließen. Man hofft aber bis Jahresende auf einen friedlichen Ausgleich.

Frankreich. Freycinet hat heute mit mehreren politischen Persönlichkeiten Besprechungen gehabt, es scheint aber bisher unentschieden, ob er die Bildung eines neuen Kabinetts übernehmen wird. Der „Temp“ sagt, die Stellung Freycinets innerhalb der republikanischen Partei mache ihm diese Aufgabe leichter als jedem andern. Freycinet sei ein Mann der Verhöhnung und niemand verkenne die Nothwendigkeit einer solchen. — Der Gouverneur von Cochinchina telegraphiert, der Chef der Provinz Bappon, ein Freund der Franzosen, habe einen bedeutenden Erfolg über einen Rebellenhauptmann davongetragen.

— Eine Depeche des Generals Courcy aus Hanoi vom 1. d. Mis. meldet, daß die Kommission zur Absteckung der Grenze zwischen China und Annam in Dong-Dong ihren Sitz aufgeschlagen habe und mit den chinesischen Kommissionen bereits in Beziehung getreten sei. Die Begleitmannschaft der Kommission sei zwischen Dong-Dong und Langson festlichstens ausgestattet; eine kontinuierliche Kompanie habe That-le ohne Hindernisse besetzt. General Courcy meldet ferner, die französischen Grenzkommission sei in Dong-Dong mit der chinesischen in Verbindung getreten; That-le sei durch kontinuierliche Truppen ohne Gewaltanwendung besetzt worden.

— Bei dem gestrigen Neujahrsempfang im Elysée bestätigte Würdenträger der verschiedenen Künste und Gesellschaften sowie zum Jahreswechsel und gab dabei dem Wunsche für die Erhaltung des Friedens und die Wohlfahrt Frankreichs Ausdruck. Grövy dankte für die dargebrachten Wünsche und sagte hingegen, Frankreich könne denkbar nicht besser entsprechen, als dadurch, daß es stets bemüht sei, die guten Beziehungen, in welchen es zu den Nächsten steht, auch fernherin aufrecht zu erhalten.

England. Die Londoner Blätter „Times“ und „Daily Telegraph“ bringen zum 25jährigen Regierungs-Jubiläum Kaiser Wilhelms sympathische Artikel. Die „Times“ sagen, das Jubiläum bilde die Krönung eines Gelähmtheits, in welchem ein neues Volkswesen des Friedens, der Ordnung und der Achtung vor den Rechten Anderer in's Dasein gerufen wurde.

— Die durch Proklamation des Viceroys von Indien vollzogene Einverleibung Birma's in das britische Reich findet in England die unbedingteste Zustimmung. Damit ist auch die Erwerbung der noch unabhängigen Gebiete von Hinterindien durch England nur eine Frage der Zeit geworden. Vielleicht wird die Erhebung der Birma benachbarten Shan-Schämme gegen England gleich dazu genutzt, die Grenzen noch weiter vorzurücken.

— In Dublin hat die Einführung des neuen Oberbürgermeisters zu großen national-irischen Kundgebungen Anlaß gegeben. Eine Waffe Reden wurden gehalten, in denen sämtlich die Hoffnung ausgesprochen wurde, Irland werde bald seine eigene Regierung erhalten. Vielleicht, vielleicht auch nicht!

Spanien. Unbedeutende Individuen versuchten, die Brüder von Biscay in der Nähe des bekannten Gefangenensees von Despina (Prov. Jaén in Andalusien) zu zerstören. Die Gendarmerie überreichte sie und nahm fünf von ihnen gefangen. Bewaffnete Freiwillige wurden nicht vorgeführt. In Madrid wurde hingegen die Spur dieses Komplots entdeckt und infolgedessen zwei Individuen verhaftet. Man vermutet, daß es sich um einen geplanten republikanisch-föderalistischen Putsch handelt.